

Kategorie	Rollenspiel
Stichwort	Gemeindefeste
Titel	Die Heilung des Gelähmten
Inhaltsangabe	Ein Anspiel über die Heilung des Gelähmten bei einem Gemeindefest.
Verfasser	Friedrich Behmenburg
email	Jufibe@t-online.de

Eine Tür im Gemeindehaus ist als „schönes Tor“ gestaltet.

Vor der Tür sitzt schon während die Kinder hereinkommen eine Bettlerin. Sie streckt den Erwachsenen, die in den Raum gehen die Hand entgegen, ohne sie anzusehen und murmelt gelegentlich: „Eine milde Gabe für einen Menschen, der sein Brot nicht selber verdienen kann.“ Die Mitarbeiter/innen beachten die Bettlerin kaum. Eine oder zwei legen eine Münze in ihre Hand, ohne sie anzusehen oder mit ihr zu reden. Wenn Kinder bei der Bettlerin stehen bleiben, oder sie ansprechen reagiert die Bettlerin nicht, und die Mitarbeiter/innen halten die Kinder an weiterzugehen, da der KiGoDi gleich anfängt.

- Begrüßung der Kinder - Eingangsliturgie (Votum, Gebet, Lied etc.)
- Überleitung:

Moderatorin (M): Das ist schon toll, daß wir so viele schöne Gottesdienste und Feste feiern können in der Gemeinde, so wie letzten Montag und heute beim Gemeindefest. Im Schiff, das sich Gemeinde nennt ist ganz schön was los. Aber nicht alle können mitfeiern.

Wer fällt euch ein, wer kann nicht mitfeiern heute?

(Kinder sagen ihre Einfälle)

Ja, manche können heute nicht hier sein. Aber mir fällt noch jemand ein. Habt ihr gerade die Bettlerin draußen vor der Tür gesehen? Die sitzt da und feiert auch nicht mit. Was meint ihr, sollen wir sie mal fragen, ob sie nicht vielleicht auch Lust hat mit uns Gottesdienst zu feiern?

Zwei Kinder werden beauftragt die Bettlerin zu fragen. 2 MitarbeiterInnen) tragen sie herein. Die Bettlerin wird durch die Moderatorin begrüßt.

M: Herzlich willkommen hier bei uns im Kindergottesdienstes. Schön, daß du zu uns gekommen bist. Aber sag mal, warum bist du denn nicht gleich mit all den anderen hereingekommen? Warum bist du denn draußen vor der Tür sitzen geblieben?

Bettlerin (B): Tja, was soll ich sagen.. Ich bin krank, schon lange. Ich habe keine Kraft in den Beinen, Ich kann nicht aufstehen und erst recht nicht gehen. Darum kann ich auch nicht arbeiten und natürlich nicht spielen, oder mit den anderen zum Gottesdienst gehen.

Ich muß betteln, damit ich überhaupt etwas zu essen und zu trinken habe und ein Dach über dem Kopf.

Meine Freunde bringen mich immer dahin, wo die meisten Leute vorbeikommen. Und das ist bei uns in Jerusalem der Tempel. Da gibt es dieses „schöne Tor“, durch das ihr gerade alle in den Raum gegangen seid. Und da am „schönen Tor“ sitze ich jeden

Tag. Für die Leute, die hier zu den Festgottesdiensten in den Tempel gehen, ist es wirklich ein schönes Tor. Und es sieht ja auch schön aus. Wer da durch geht freut sich, daß er in den Tempel gehen kann. Aber für mich ist es kein schönes Tor. Für mich ist es meine Arbeitsstelle. Ja, glaubt mir, Betteln ist auch eine harte Arbeit. Ich strecke den Menschen die Hand entgegen und sage: „Eine milde Gabe für einen Menschen, der sein Brot nicht selber verdienen kann.“ Das macht keinen Spaß, andere so anzusprechen. Viele tun so, als sehen sie mich gar nicht. Manche ärgern sich über mich, weil ich den Anblick des „schönen Tores“ und die Freude über den Gottesdienst im Tempel störe. Einige geben mir aber auch ein Geldstück. Die meisten gucken dabei verschämt zur Seite. Aber das ist mir ganz recht. Ich sehe den Menschen, die mir etwas geben auch nicht gern ins Gesicht. Ich will sie gar nicht sehen. Das ist mir peinlich. Hauptsache, ich kriege etwas Geld! So komme ich einigermaßen über die Runden.

Manchmal kann ich aber auch nicht mehr, und will am liebsten aufhören zu Betteln und zu Hause liegen bleiben auf meiner Matte und keinen sehen.

Lied: Ach ich kann nicht mehr, ach ich kann nicht mehr! Meine Beine sind lahm und mein

Herz ist schwer. Keine Frau, kein Mann, keiner der helfen kann. Ach Gott, ich fühle mich ganz leer. (Nach dem Weihnachtslied: Ach ich kann nicht mehr...)

M: O, das ist sehr traurig. Wie es um dich steht. Das findet ihr bestimmt auch Kinder. Aber das ist wirklich so. Manche Menschen sind ganz arm dran. Und da ist traurig, wenn sie gar nicht dabei sein können. Gerade in der Gemeinde sollen sie doch auch dabei sein können.

Jesus will doch, daß alle dazu gehören können.

Damals als der Bettler in Jerusalem vor dem „schönen Tor“ saß, da kamen einmal Petrus und Johannes vorbei. Es war kurz nach Pfingsten. Und die beiden fühlten noch ganz stark die Kraft von Gottes Geist, der sie mutig gemacht hatte, allen Menschen von Jesus zu erzählen.

Petrus und Johannes kamen also zu dem schönen Tor. Und da saß, wie immer, der Bettler.

Aber Petrus und Johannes gingen nicht vorbei, wie all die anderen, sie gaben ihm auch kein Geldstück, sondern es geschah etwas ganz anderes. Petrus fühlte auf einmal wie die Kraft von Jesus ganz stark in ihm wurde. Und er erinnerte sich daran, wie Jesus vielen kranken Menschen geholfen hatte. Ja, und was da geschah, das zeigen wir euch jetzt.

(zur Bettlerin:) „Spielst du uns einmal vor, wie das damals gewesen ist?“

Bettler/in nickt und setzt sich in Bettelposition. Johannes (J) und Petrus(P) kommen.

B streckt Hand aus: Eine milde Gabe für einen Menschen, der sein Brot nicht selbst verdienen kann.

P und J bleiben stehen. Sehen den Bettler an. Gehen näher an ihn heran. Petrus beugt sich zu ihm und sagt ganz

P: Sieh uns an!

B will erst nicht, blickt zunächst nur kurz hoch, aber weil Petrus und Johannes beharrlich warten, sieht er ihnen schließlich direkt ins Gesicht.

P laut und fest: Silber und Gold habe ich nicht, doch was ich habe, will ich dir geben. Im Namen von Jesus Christus aus Nazareth: Steh auf und geh umher!

Petrus und Johannes ergreifen den Gelähmten. Helfen ihm auf. Führen ihn erst vorsichtig. Nach und nach probiert der Bettler fester aufzutreten. Dann merkte er, dass er alleine gehen kann. Schließlich springt und tanzt er um her und singt...

- **Lied** Hallelu, Hallelu, Hallelu, Halleluja Preiset den Herrn

M: Das ist eine erstaunliche Geschichte von Petrus und Johannes. So, wie Jesus haben sie auf wunderbare Weise einem Gelähmten helfen können.

Jetzt kann er auch in den Gottesdienst gehen und muß nicht mehr betteln. Jetzt kann er mitfeiern. Er kann jetzt beim Gottesdienst und beim Fest dabei sein. Darum wollen wir, daß was passiert ist noch einmal fröhlich mit ihm singen.

- **Lied:** Silber und Gold hab ich nicht